Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 102 (2008)
Heft: 4

Buchbesprechung: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Widerspruch Nr. 53: Weltordnung, Kriege und Sicherheit. Beiträge zu sozialistischer Politik.* Zürich 2008, 231 Seiten, Fr. 25.00, *www. widerspruch.ch

«Die EU wird von einem Friedens- zu einem Militärprojekt», stellte Willy Spieler in den «Zeichen der Zeit» vom März fest. Die jüngste Ausgabe des «Widerspruch» belegt dies gleich mehrfach. Thomas Roithner vom Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung in Wien, erwähnt eine NATO-Prognose, welche die Ausgaben für Rüstung in Europa und den USA bis 2010 «um rund 50 Prozent über jenen der höchsten Anspannungsphase während des Kalten Krieges» sieht. Er zitiert Angela Merkel, die befand, auf Dauer werde der Einsatz von «nur 1,4 Prozent des Bruttosozialprodukts» für den Militärhaushalt nicht ausreichen, «um die politische Dimension der Verantwortung Deutschlands» militärisch zu stützen. Und ein «European Defence Paper» empfiehlt 2004 für die Planung der Streitkräfte eine Transformation «von der Landesverteidigung in Richtung Intervention», um zum Beispiel bei einer Invasion «antiwestlicher Elemente» in ein Land mit prowestlich orientiertem Regime besetzte Territorien zu befreien und die Kontrolle über Öl-Infrastrukturen, Pipelines und Häfen zu erlangen. Dafür wäre eine «militärische Eskalationsdominanz» nötig.

Es ist ein erschreckendes Erwachen: Hinter neuen ökologischen und ökonomischen Gewitterwolken taucht der alte Alptraum wieder auf – ein globaler Krieg mit atomaren Waffen. Natürlich war das Vernichtungspotenzial seit 1945 immer da. Aber es liess sich leichter verdrängen, als noch Aufbrüche zu mehr globaler Gerechtigkeit unser Hoffen bestimmten, als der Kalte Krieg sich entspannte. Und jetzt? Dieter Senghaas, einer der Pioniere der kritischen Friedensforschung, stellt die Frage im ersten Beitrag dieser aktuellen Textsammlung zu internationalen und schweizerischen Aspekten der Kriegs-, Terror- und Sicherheitsdebatten. «Wo stehen wir heute, fast 20 Jahre nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes, mit dem auch das militärstrategische Rückgrat, die Abschreckungsstrategie in vielfältigen Ausprägungen, eigentlich hinfällig geworden war?» 1986, auf dem quantitativen Höhepunkt, existierten insgesamt 70 000 nukleare Waffenköpfe. Derzeit sind in den neun damit ausgestatteten Staaten noch etwa 27 000 intakt und 12 500 gelten als «operativ einsetzbar». Was zahlenmässig wie Abrüstung aussieht «geht aber einher mit einer qualitativen Umrüstung bzw. Aufrüstung». Allein in den atomaren Arsenalen der Vereinigten Staaten steckt das «Äquivalent von 140 000 Hiroshima-Bomben».

Und täglich hören wir vom «Krieg gegen den Terror». Dieser brachte laut Heiner Busch ein Instrumentarium hervor, das sich den herkömmlichen Kategorien entzieht: «Es verknüpft militärische, polizeiliche und geheimdienstliche Aktionen.» Durch eine Art neues «Feindstrafrecht» geraten einzelne Personen und ganze Gruppen ins Abseits der Rechtsordnung. Reto Moosmann und Josef Lang, die den «globalen Megatrend zur Militarisierung» auch in der Schweizer Sicherheitspolitik zeigen, fordern denn auch die Rückkehr zur Trennung von militärischen und polizeilichen Kompetenzen: «Die Armee im Innern einzusetzen bedeutet, das militärische Freund-Feind-Schema auf die innere Sicherheit zu übertragen.» Aus der sogenannten NATO-Partnerschaft für Frieden habe sich die Schweiz zurückzuziehen; das Konzept einer aktiven Neutralität ist mit anderen Inhalten zu füllen. Es braucht Engagement für die weltweite Abrüstung. Der freiwillige Einsatz junger Menschen bei ziviler Friedensarbeit ist zu fördern.

Ganz hinten, etwas versteckt in Tagungsberichten, wird zudem vermittelt, was ein «Friedensratschlag» in Kassel an Alternativen zur «Neuvermessung der Welt» diskutierte. Es gibt neue Ansätze einer Soziologie, die Fragen der Kriegsverhinderung wissenschaftlich angehen will. Und im Rückblick auf das 25-Jahr-Jubliäum der World Society Foundation in Zürich wird zwar nicht Optimismus zelebriert, aber empfohlen, den politischen Einfluss «regionaler zivilgesellschaftlicher Blöcke» nicht zu unterschätzen: «Massgebliche Veränderungen könnten durchaus in regionalen Initiativen ihren Anfang nehmen und erst über spätere Kaskadeneffekte globale Dimensionen erreichen.»

Hans Steiger